

Aus Sachsen.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 2.—7. August folgenden Bericht: Von einer Besserung der Gesamtarbeitsmarktlage kann auch in dieser Berichtswoche nicht gesprochen werden, obgleich sich die Zahl der unterstehenden Erwerbslosen etwas verringert hat. Letztere betrug am Anfang der Berichtswoche 190 035 (139 728 männl., 50 307 weibl.) und die Zahl der Zuschlagsempfänger 152 597, so daß seit dem 15. Juli ein Rückgang der Hauptunterstützungsempfänger von 5511 verzeichnet werden konnte, während sich die Zahl der Zuschlagsempfänger um 362 erhöhte. Der Rückgang der Erwerbslosenzahl ist in der Hauptsache auf Zuweisung von Ausschäftsstellen zurückzuführen. Als besonders aufnahmefähig erwiesen sich in dieser Berichtswoche die Landwirtschaft für jugendliche Kräfte, und einige Branchen der Textilindustrie besonders für weibliche Fachkräfte. Etwas reger war auch diesmal die Vermittlungstätigkeit im Bergbau, und weiterhin befriedigend blieb die Arbeitsmarktlage im Baugewerbe, obgleich sich in letzterem stellenweise durch Beendigung von Bauten ein geringer Zugang an Arbeitsuchenden wieder bemerkbar machte. Für Musiker boten sich in üblichem Umfang Ausschlagsbeschäftigungen in Tagesstellungen, während Artisten und Bühnengehörige so gut wie nicht verlangt wurden. Auch nach Bedienungspersonal für Gast- und Schankwirtschaften war die Nachfrage unbefriedigend, und von der großen Zahl der erwerbslos gemeldeten Hausangestellten konnten nur solche mit guten Zeugnissen in geringer Zahl untergebracht werden. In der Industrie der Steine und Erden neigte die Arbeitsmarktlage immer mehr zur Verschlechterung, und nach wie vor ungünstig blieben Geschäftsgang und Beschäftigungsmöglichkeiten in der Metall-, Papier-, Leder- und Holzindustrie. Etwas aufnahmefähig für Arbeitsuchende erwies sich nur die Pianoindustrie. Gleich ungünstig wie in den Vorwochen ist allgemein die Lage in den einzelnen Branchen des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes und des Bekleidungs-gewerbes geblieben. Auch für kaufmännische und Büroangestellte haben sich die außerordentlich ungünstigen Beschäftigungsmöglichkeiten nicht gebessert.

Dresden, 14. August. Von der Jahreschauwoche. Gelegenheit der Jahreschauwoche, die am Montag, den 23. August beginnt, ist für Freitag, den 27. August eine Illumination des gesamten Ausstellungsparkes von der Stübelsallee bis zum Zoologischen Garten vorgesehen. Zur Illumination dieses großen Areals von 320 000 Quadratmetern sind ganz besondere Vorbereitungen im Gange. Wenn der Wettergott gut gelaunt ist, dann werden wir an diesem Abend eine Illumination von seltener Ausdehnung und Schönheit zu sehen bekommen, wie sie in Dresden wohl einzigartig sein wird. Auch bei dieser Gesamtillumination des Geländes innerhalb der Jahreschauwoche werden keine erhöhten Eintrittspreise genommen.

Dresden, 14. August. Festgenommener Anzahlungsbe-träger. Ein stillgelegter Handlungsgehilfe Franzke schädigte eine Anzahl heiliger Firmen dadurch, daß er Fahrräder auf Abzahlung entnahm und sofort verschleuderte. Auch Musikinstrumente hat er mit geringer Anzahlung gekauft und sofort weiterveräußert, um den Erlös im eigenen Nutzen zu verwenden. Franzke wurde festgenommen.

Dresden, 14. August. Der Affe auf der Flucht. Einen Menschenauflauf verursachte ein großer Affe, der vor seinen Verfolgern auf einen Baum in der Wiener Straße geklettert war. Ob er wieder gefangen worden ist, berichtet die Dresdener Chronik nicht.

Dresden, 14. August. Tagung der Bahnpostbeamten. Am 7. August tagten im Felsenkeller in Dresden die Vertreter der deutschen Bahnpostfahrer, die aus allen Teilen des Reiches gekommen waren. In einer von vormittags 9 bis abends 10 Uhr währenden Sitzung wurden alle Berufs- und Arbeitsfragen eingehend beraten. Wenn auch die Schwere des Bahnpostdienstes von der Verwaltung anerkannt wird,

so barren doch noch viele Wünsche der Bahnpostbeamten der Erfüllung. In mehreren Entschlüssen wurde dazu Stellung genommen. Der Vorstand wurde beauftragt, die in den Entschlüssen niedergelegten Forderungen der Bahnpost-fahrer tatkräftig im Reichspostministerium zu vertreten. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt. Weiter wurde be-schlossen, den Fahrertag 1927 in Frankfurt (Main) abzuhalten.

Ottendorf-Okrilla, 14. August. Die alte Unfälle, Kinder oder Erwachsene mit aus Rad zu nehmen, hat wieder ein Opfer gefordert. Ein hiesiger Radfahrer, der sein Kind mit auf dem Rade hatte, kam auf der Königsbrüder Straße da-durch zu Fall, daß das Kind mit einem Fuß in die Speichen geraten war. Hilfsbereite Passanten befreiten das Kind, dessen Fuß durch die Radgabel gedreht war, aus seiner schmerzhaften Lage.

Hinterhermsdorf, 13. August. Von einem umfallenden Motorrad verfehlt. Am Sonnabendmittag verunglückte die Wirtin der „Neudorf-Schänke“, Frau Hesse, als sie sich im Scherz auf ein vor dem Hause stehendes Motorrad setzen wollte. Das Motorrad fiel um und riß ihr mit der Hand-bremsle eine große klaffende Wunde in den rechten Oberschenkel. Der erste Verband wurde der Verletzten von dem Sani-täter der Freiwilligen Feuerwehr, Gustav Böhme, angelegt. Der von Sebnitz herbeigerufene Arzt Dr. Rusche war in kurzer Zeit zur Stelle und brachte der Verunglückten weitere Hilfe.

Bad Schandau, 14. August. Unfall in den Schrammstei-nen. Am Schrammtor stürzte der 12jährige Knabe Jochner aus Leipzig-Reudnitz ab und zog sich dabei einen Unter-schenkelbruch zu.

Meißen, 14. August. Meißen lehnt die Uebernahme des Sächsischen Wettinbundeschießens ab. Die hiesige privile-gierte Scheiben- und Bogenschützengesellschaft, eine der ältesten und stärksten Gesellschaften des Bundes, lehnte in einer Generalversammlung nach eingehenden Erwägungen die Uebernahme des Wettinbundeschießens im Jahre 1927 ab. Nachdem Schneberg mit dem letzten Feste mit einem erheb-lichen Defizit abgeschlossen hatte, sah man nach einer Haus-haltsplanberechnung für das Fest in Meißen ein Defizit von 24 000 Mark voraus. Um so mehr, als der an Mitgliedern so starke Bund keinerlei Mittel zur Förderung des Schieß-sports durch diese Feste zur Verfügung stellen kann. Vom Bund wird erwartet, daß er seine Finanzen so einrichtet, daß er, seinem Zwecke entsprechend, dieser Aufgabe nachkommt. Die hiesige Gesellschaft aber vermag bei der gegenwärtigen allgemeinen Wirtschaftslage ihren Mitgliedern nicht zuzumuten, für die Abhaltung des Festes so gewaltige Opfer zu bringen.

Saupsdorf, 13. August. Ein unfreiwilliges Bad nahm eine Kuh unterhalb der Räumtmühle im Saupsdorfer Bache. Das Tier zeigte sich beim Einführen in den Stall von der Weide wild, sprang rückwärts und stürzte so unglück-lich in das Flußbett, daß es auf den Rücken zu liegen kam und zwischen zwei Steinen eingeklemmt wurde. Zum Glück kam gerade eine Grenzbeamtenstreife dazu, die das Tier aus seiner gefährlichen Lage mit befehlen und es vom sicheren Ufer des Ertrinkens retten half.

Schönlände, 14. August. Goldmünzdiebstahl. Eine große Beute machte ein unbekannter Einbrecher in Schön-lände. Die Diebe stiegen durch ein Fenster ein und erbrachen einen Kasten, in welchem die Inwohnerin Goldmünzen aufbe-wahrt hatte. Es wurden etwa 40 Zehn- und Zwanzigmark-stücke in Gold, über 40 alte österreichische 10- und 20-Kronen-stücke in Gold, ein tschechoslowakisches Goldbutat und dann 60 Kr. tschechoslowakisches Geld erbeutet.

Crimmitschau, 13. August. Fern von der Heimat ge-storben. — Nach 43 Jahren wieder in die Heimat. In Port Elizabeth (Südafrika) ist der in Crimmitschau geborene Kaufmann Otto Kiebig gestorben. In jungen Jahren aus-gewandert, hatte er in Südafrika zunächst eine Farm gegrün-det, schließlich sich aber mit dem Wollhandel befaßt, der unter der Firma Kiebig & Co. florierte. Die Crimmitschauer Stadt-rechtsfeier im Jahre 1914 führte K. wieder in seine Vater-stadt, die er in infolge des Krieges erst 1921 wieder verließ.

ten konnte. In Port Elizabeth waren seine drei Söhne in-terniert und seine Grundstücke von den Engländern beschlag-nahmt gewesen. Mit vereinten Kräften gelang es, das Ge-schäft wieder zu aller Blüte zu bringen. Das letzte Mal weilte Otto Kiebig im vergangenen Jahr in seiner Heimat. — Einige Zeit vorher war Paul F. Müller, der Direktor der „Deutschen Abendpost“ in Chicago mit seiner Familie nach 43jähriger Abwesenheit am Orte seiner Geburt. Es ist eine bekannte Tatsache, daß viele Deutsch-Amerikaner, die jahr-zehntelang keine Gelegenheit mehr genommen haben, ihr Ge-burtsland zu sehen, jetzt von einer unbezähmbaren Sehnsucht nach ihrer Heimat ergriffen werden und nun im Lande ihrer Väter Umschau halten. Erst kürzlich stellte sich uns ein in Neuyork ansässiger Deutscher vor, der aus der Gegend von Mainz stammt und — fünfzig Jahre seine Heimat nicht mehr gesehen hatte. Es hat sich „vieles, vieles verändert“, meinte er gerührt. Er möchte dabei weniger an höhere Verände-rungen als an die Not seines Vaterlandes denken. . .

Leipzig, 14. August. Auf der Straße herauf wurde hier kürzlich nachts ein Student. Der junge Mann wurde gegen 1/3 Uhr nachts in den Anlagen des Georgirings am Schwanenteich von einem Unbekannten angebettelt. Pöblich erliefenen auf der Bildfläche noch mehrere andere junge Männer, von denen einer rief: „Da zieh' doch blank!“ In der Annahme, daß er mit einer Waffe bedroht werden sollte, setzte der Student sich zur Wehr, und schlug mit seinem Stock auf die Männer ein, wobei er, um Hilfe rief. Die Männer entrißen ihm seinen Spazierstock, hielten ihn fest und schlugen ihn. In seiner Angst gab er seine Brieftasche heraus. Die-fer entnahmen die Räuber einen Fünfmarschein und eine Straßenbahnfahrkarte. Die leere Brieftasche gaben sie ihm zurück. Der Student verfuhrte, die Burschen nach dem Au-gustusplatz zu locken in der Hoffnung, daß ihm dort jemand beispringe. Sie gaben ihm aber kurz vor dem Augustusplatz seinen Spazierstock und die Straßenbahnfahrkarte zurück und verschwanden in der Dunkelheit.

BRIEFKASTEN.

Streitobjekt. — Dient die Brücke dem öffentlichen Verkehr, so hat die Gemeinde für die Instandhaltung zu sorgen, ist sie dagegen nur Zugangsweg für die Anlieger, so obliegt diesen die Verpflich-tung.

N. 150. — 1. Bei einem hypothekensreien Verkauf in der In-stitutionszeit muß der Käufer die Aufwertung ganz oder zum Teil übernehmen, wenn die Hypotheken nicht bei der Aufstellung bereits gelöscht waren bzw. löschungsfähige Auflösungen ausgestellt waren. 2. Eine höchstrichterliche Entscheidung darüber, daß bei der Erhebung von Wertzuwachssteuern der Erwerbspreis durch nachträg-liche Aufwertungsleistungen zu berücksichtigen ist, ist noch nicht be-kannt.

Mutter. — Da Ihr Ehemann für allein schuldig erklärt worden ist, so steht Ihnen das Kind zu, dessen Aufenthaltsort Sie nunmehr auch zu bestimmen haben. Der Mann hat aber einen Anspruch da-rauf, daß er das Kind von Zeit zu Zeit sehen kann. Kommt hier-über eine Einigung nicht zustande, so regelt auf Antrag das Vor-mundschaftsgericht den Verkehr mit dem Kinde. Der Vater ist auf jeden Fall verpflichtet, für den handbesonderen Unterhalt des Kin-des zu sorgen, soweit er Einkommen besitzt. Trifft er mit seiner zweiten Frau abschließend eine Vereinbarung, um zu verhindern, daß eine Zwangsvollstreckung wegen der Unterhaltspflichten gegen ihn durchgeführt werden kann, und hat die zweite Frau davon Kennt-nis, so haftet sie dem Kinde für den entstandenen Schaden, also für die Unterhaltsgelder.

Wartestand. — Wenn Sie als Wartestandsbeamter auf Warte-geld und Ruhegehalt, sowie hinterbliebenen-Versorgung verzichten, so kann Ihnen eine Abfindung in Höhe von zwei Jahresbeträgen des Wartegeldes gewährt werden.

N. N. 100. — Nach der seit 1. Juli 1926 geltenden Neufassung des Mieterschutzgesetzes genügt zur Erhebung der Räumungssklage, daß Sie sich mit einem Betrage im Rückstand befinden, der den Mietzins eines Monats erreicht. Sie können, um der Räumung zu entgehen, diesen Betrag noch spätestens zwei Wochen nach Klage-erhebung zahlen. Liegt der anberaumte Verhandlungstermin spä-ter, so genügt nicht mehr, wie bisher, die Zahlung in diesem Ter-min oder gar noch, wie früher von manchen Gerichten angenommen wurde, in der Berufungsinstanz. Wenn Sie glauben, mit bestimm-ten Forderungen Ihrerseits aufrechnen zu können, müssen Sie diese Aufrechnung innerhalb obiger Frist dem Vermieter erklären.

Zuschriften aus dem Leserkreis. Schmutzkonkurrenz im Handwerk.

Man sollte der Meinung sein, daß der Zusammenschluß des Handwerks in seinen Wirtschaftsvorständen so durchgeführt sei, daß der ehrliche, ordentliche Handwerker sich lebensfähig erweisen kann, indem er für seine Leistungen ein entsprechendes Entgelt erhält. Leider ist das so gar nicht der Fall. Das Kleingewerbe kann sich noch am besten durchsetzen, weil der Meister nur mit wenigen Hilfskräften arbeitet. Dem mittleren Betrieb ist es heute schon fast unmöglich, rentabel zu bleiben. Seinem Inhaber werden Löhne auferlegt, die er nur aus der Substanz bestreiten kann, so lange eine solche überhaupt noch vorhanden ist. Seltene Sorge begleitet ihn, weil er nicht weiß, wie lange er noch die drückenden Lasten, die ihm Reich, Länder und Gemeinden auferbürden, tragen soll. Mit seinem Verdienst ist das fast unmöglich. Die feste Grundschuld, die er noch besitzt, sieht auch, daß sie ihre Sachen so billig als möglich bekommt, und holt sich Konkurrenzangebote ein. Das ge-schieht leider oft mit wenig Sachkenntnis, und deshalb soll hier einige Aufklärung geschaffen werden. So kann es kommen, daß Angebote bis zu 30 % billiger einlaufen. Nun glaubt der Kunde, und schelnd mit Recht, er sei von seinem alten Handwerksmeister „hinter die Ohren gehauen“ worden. Und er wird ihm, oft mit groben Worten, die Freundschaft kündigen und dem billigen Konkurrenten die künftigen Aufträge geben. Bis er sieht, daß er dabei den Dummen gezogen hat. Denn nach Erledi-gung des Auftrags wird er gewahrt, daß die geleistete Ar-beit bei weitem nicht seinen Erwartungen ent-spricht, die er von guter Handwerksarbeit fordert. Diese „bil-lige“ Arbeit kommt ihm im Grunde viel teurer zu stehen, denn der ausführende Handwerker hat schlechte Material-ien gebraucht und minderwertige Arbeit ge-leistet und er ist dabei noch auf seinen reichlichen Verdienst ge-kommen, während sein Konkurrent bei höheren Preisen solide Arbeit ausführte. Der „billige“ Handwerker ist in der Regel nur strepelloser als sein Kollege und dabei geht es ihm gewöhnlich auch noch besser als dem ehrlich Arbeitenden. Wohin das solide Hand-werk aber dabei steuert, davon kann sich jeder Denkende ein Bild machen! Der gute Handwerker steht mit Schrecken schon den Tag nahen, wo eben nichts mehr zu greifen ist. Wacht ihn aber die Ber-ammung, und nimmt er eine Hypothek auf sein Grundstück auf, die er mit 18 v. H. und höher verzinsen muß, dann ist es ganz um ihn geschehen. Dann kommen zu den Steuerlasten noch diese Zins-lasten, die er dann überhaupt nicht aufbringen kann. So steht es heute im Handwerk aus. Konsumvereine, Maschinenarbeit, Schmutz-konkurrenz verdrängen das ehrliche Handwerk. G. C.

Das Jubiläum der Bayreuther Fest-spiele.

Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Bayreuther Fest-spiele hat der Stadtrat von Bayreuth nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters in seiner letzten Sitzung, während sich das Kolo-legium von den Sigen erhoben hatte, folgende Ehrungen beschloffen: Am 13. August wird ein Kranz am Grabe Richard Wagners, Franz Liszts und Dr. Hans Richters niedergelegt, sowie Frau Dr. Cosima Wagner ein Blumenkränze überreicht. Die Goldene Medaille, ver-bunden mit dem Ehrenbürgerrecht der Stadt Bayreuth wird ver-lichen dem Generalmusikdirektor Karl M u d., zur Zeit in Bayreuth, die Silberne Bürgermedaille wird verliehen an Dr. Michael Georg Conrad, dem treuen Freund Wagners und mutigen Verteidi-ger des Grals; dem langjährigen Dirigenten des Festspielchors, Prof. Hugo Küdel (Berlin); dem treuen Freunde des Hauses Wagner und Verwalter der Bayreuther Stipendienstiftung Fried-rich von Schön in Berchtesgaden; dem bekannten Maler und treuen Bayreuther Franz Staffen in Berlin, dem um die Wie-derbelebung und Erhaltung der Festspiele und um die Gründung der deutschen Festspielstiftung Wagners verdienten Hofrat Lin-nemann (Leipzig); Bezirkspräsident Wirtl, Weheimer Oberregie-rungsrat v. Pultkammer in Stuttgart und dem Großkau-mann Paul Jentz in Leipzig. Die Anfertigung der Ehren-urkunden wurde dem Kunstmalers Staffen, die Fertigung der Ehren-wänzen dem Hauptmünzamt München übertragen.

Wieviel Blumen blühen in der Dresdner Jahreschau?

Die Dresdner Gartenbau-Ausstellung 1926 steht augenblicklich in ihrer schönsten Sommerblüte. In dem gewaltigen Areal von 320 000 qm ist die Zahl der blühenden Blumen fast nicht zu über-sehen. Raum ist der Monat der Rosen vorüber, in dem 300 000 Rosen die Besucher entzückten, ist ganz unbemerkt vom großen Publi-kum eine neue Pflanzung vor sich gegangen. Vielfachen Wünschen entsprechend, geben wir in folgendem eine Uebersicht über die letzten Pflanzenterraine mit der genauen Zahl der augenblick-lich blühenden Blumen. Die Begonien der Frau Benary-Erfurt in der Kleinen Schmutzanlage sind am 14. bis 17. Juni ge-pflanzt worden. Die Salven, Geranien, Verbänen und Ageratum in der Großen Schmutzanlage, zweite Pflanzung, wur-den vom 2.—6. Juni ausgepflanzt. Am Grünen Dom sind die Hortensien der Frau Matthes am 16. Juni gepflanzt worden, in der Nähe der Brücke am 20. Juli. Im Garten der Rosen-zeu nd in sind am 21. Juni Heliotrop und Rudolphen ausgepflanzt worden. Am 20. Mai sind die großen Schmutzbasen im Gelände mit Pelonien usw. bepflanzt worden. An Erfurter

Sommerblumen sind ausgefällt worden Mitte Februar: Pa-paver glaucum, Astersporen, niedr. Hyazinthen, Eschscholzia, Anisang April: Dimorphotoca, Phacelia, Chelidonium, Nemophila, Eutoca, Gypsophila. Es sind weiterhin gepflanzt worden 5450 Stück Viola tr. maxima, 4500 Stück Silene pendula.

Die zweite Bepflanzung der Erfurter Som-merblumen wurde vorgenommen am 6. bis 17. Juli und 22. bis 24. Juli, und zwar 13 500 Stück Ageratum, 21 000 Asters, 6000 Silene splendens Feuerball, 9000 Antirrhinum, 4600 Chabaud Ref-ten, 6500 Petunia Ratscherr, 300 Tagetes, 4000 Conoclysum, 9000 Godelia.

Die Große Schmutzanlage hat bisher drei Pflanzungen erlebt. Die erste Bepflanzung brachte 8700 hellblaue Stiefmütterchen, 1550 dunkelblaue Stiefmütterchen, 1400 weiße Stiefmütterchen, 7750 gelbe Stiefmütterchen, 33 000 Tulpen, 4000 Karajillen. Die zweite Blumenbepflanzung zeigte 20 000 Verbena venosa, 600 Verbena coerulea, 3200 Salvia splen-dens, 17 000 Tagetes patula nana, 2200 Gerania rosa, 6000 Gerania rot. Die dritte Blumenbepflanzung umfaßte 8000 dunkelweingrote Chrysanthemen, 3000 hellweingrote, 4000 gelbe, 9000 altgold dunkle, 1000 altgold helle Chrysanthemen.

Die Kleine Schmutzanlage setzt sich augenblicklich zu-sammen aus insgesamt 8170 Begonien, und zwar 3300 Rubin von Erfurt, 1440 Primadonna, 1350 Blütenmeer, 450 Wagnon, 320 Weiße Perle, 380 Feuerzauber, 650 Rundsunt und 300 Stück Reu-heit 1927.

Dresdner Theaterspielplan.

Spielplan der Sächsischen Staatstheater vom 15. bis 23. August. Opernhaus: Bis mit 28. August geschlossen. — Schauspiel-haus: Sonntag bis Mittwoch: „Schwanenweiß“ (148). Donner-stag: „Candida“ (148). Freitag: „Schwanenweiß“ (148). Sonn-abend und Sonntag (22.): „Candida“ (148). Montag: „Herodes und Marianna“ (148).

Spielplan des Residenz-Theaters vom 15. bis 23. August. Sonntag (15.) nachmittags: „Der letzte Kuß“. Abends: „Ein Wal-zertraum“. Montag bis Sonnabend: „Ein Walzertraum“. Son-nat (22.) nachmittags: „Der letzte Kuß“. Abends: „Ein Walzer-traum“. Montag: „Ein Walzertraum“.

Spielplan des Albert-Theaters vom 15. bis 23. August. Son-nat (15.): „Die Nacht der Jenny Lind“. Montag: „Die fremde Frau“. Dienstag: „Die Nacht der Jenny Lind“. Mittwoch: „Ka-pitän Brakhovods Befehle“. Donnerstag: „Die Marionetten der Jarin“. Freitag: „Die Nacht der Jenny Lind“. Sonnabend: „Die Marionetten der Jarin“. Sonntag (22.) und Montag: „Die Marionetten der Jarin“.

Spielplan des Central-Theaters vom 18. bis 23. August. Al-tenablich 8 Uhr „Die tolle Lola“.